

Wer macht was mit wem? Der Unterschied zwischen „Verständlichkeit“, Verarbeitung und Verstehen von Sätzen

R. Carroll (1, 2), T. Brand (1), E. Ruigendijk (2),

(1) Medizinische Physik, Universität Oldenburg

(2) Institut für Niederlandistik, Universität Oldenburg

Sprachverständlichkeitstestverfahren in der audiologischen Diagnostik verlangen typischerweise das korrekte Wiederholen von Wörtern oder Sätzen, die mehr oder weniger gut verständlich dargeboten werden. Aus psycholinguistischen Studien ist jedoch bekannt, dass reduzierte Verständlichkeit (z.B. durch Störschall oder Hörverlust) sich auch auf die Sprachverarbeitung (gemessen in Reaktionszeiten) auswirkt, und dass schwierige Satztypen stärker von Störschall beeinflusst sind als einfache (Carroll & Ruigendijk, in Revision). Die Frage dieser Studie ist, ob ähnliche (wie die für junge Normalhörende bekannten) Satzverarbeitungsstrategien auch in einer klinischen Population greifen. Dafür wurde die Sprachverarbeitung (Reaktionszeiten) von kanonischen Subjekt-Verb-Objekt-Sätzen, nicht-kanonischen Objekt-Verb-Subjekt-Sätzen, sowie Relativsätzen mit kanonischer und nicht-kanonischer Wortfolge in Ruhe und in stationärem Rauschen bei 22 älteren Schwerhörnden (\bar{X} 63,1) und einer altersangepassten Kontrollgruppe (24 ältere Normalhörende) gemessen. Beide Gruppen unterscheiden sich von den Verarbeitungsstrategien junger Normalhörender, die aus der Literatur bekannt sind. Für Subjekt-Verb-Objekt- und Objekt-Verb-Subjekt-Sätze gibt es keinen Störschalleffekt in der Verarbeitung. Bei Relativsätzen finden wir allerdings eine lokale Interaktion von Störschall und grammatischer Struktur (100 ms). Während im Rauschen bei Satzanfängen eine abwartende Strategie greift, verlangsamt sich die Verarbeitung syntaktisch bedingt später im Satz besonders stark. Ein entscheidender Unterschied zwischen der klinischen Population und der Kontrollgruppe ist, dass Schwerhörnde kaum Verarbeitungsunterschiede zwischen kanonischen und nicht-kanonischen Satztypen zeigen, die wir bei der Kontrollgruppe finden. Dafür erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, Objekt-erst-Sätze falsch zu interpretieren, so dass in vielen Fällen nur noch geraten wird (Fehlerraten bis zu 70%). Dieser Befund unterstreicht den wesentlichen Unterschied zwischen akustischer Verständlichkeit und inhaltlichem Verstehen, sowie die Wichtigkeit, grammatische Struktur in diagnostischen Sprachverständlichkeitsmessungen zu berücksichtigen.

